

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinensort:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung ins Haus
1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., d. 48.
Im Ausland:
halbjährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Inf.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rother & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Mann einer einpässi-
gen Garmonehite leidet
beim einmahligen Einrücken
7 fl., das 2. Mal 6 fl., das
3. Mal 5 fl., d. 48., ercl. der
Stempelgebühren 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szász-Ben bei Herrn A. Lengyel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Baros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt-Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef W. Isler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 202. Hermannstadt, Freitag am 29. August 1879. 94. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzustellung
3 fl. 30 kr. Für September bis Ende December 4 fl. 70 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat September 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. August.

Eine Entscheidung in der Andraşy-Affäre ist noch immer nicht in die Deffinitivität gedrungen. Gegenüber den widersprechenden Nachrichten verdient die Tatsache die ernste Bedeutung, daß Baron Haymerle in Wien eingetroffen ist und eine längere Conferenz mit dem Grafen Andraşy hielt. Darin liegt ein beachtenswerthes Symptom für die Lösung der Krise.

Die „Bud. Corr.“ theilt als unzweifelhaft mit, daß anlässlich des Einmarsches in Novi-Bazar nicht ein einziges Regiment neu mobilisiert worden wird.

Einen absonderlichen Beitrag zur Geschichte der persönlichen Entfremdung, welche zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Fürsten Gortschakoff platzgegriffen hat, sendet ein Dresdener Correspondent der Wiener „Neuen Freien Presse“. Derselbe schreibt:

„Die Bestimmung, welche sich in der russischen Reichskanzlei gegen den deutschen Reichsfürstener mehr und mehr geltend macht, ist nicht bloß auf die im September vorigen Jahres vom „Times“-Correspondenten, Herrn Blom's, gemachten „Einschätzungen“ zurückzuführen, sie hat auch noch eine geheime Ursache. Fürst Gortschakoff hat bekanntlich zwei Söhne, von denen der ältere, den 1839 geborenen Prinzen Michael, in die diplomatische Carrière lanciert hat. Dieser wurde zu Anfang dieses Jahres von seinem Gesandtenposten in Bern nach Dresden versetzt, blieb aber auffälligerweise nur ein paar Monate und siedelte dann vom Strande der Elbe an den Strand des Marzanars über. Das Wunderliche, Dresden zu einer Zwischenstation auf dem Wege von der Schweiz nach Spanien zu machen, erklärt sich nun dadurch, daß der alte Gortschakoff zuerst nicht Madrid für seinen Sohn ins Auge gefaßt hatte, sondern — Berlin. Er hatte den Wunsch geäußert, seinen Aeltesten zum Botschafter beim deutschen Reich zu ernennen zu lassen. Bei dem Czar durfte der russische Reichsfürst dabei wohl mit Sicherheit auf ein Entgegenkommen rechnen, aber in Berlin? Hier, beim Fürsten Bismarck, sondirte er daher zuerst den Boden. Doch er mußte die Erfahrung machen, daß dieser absolut unempfindlich war für die süßne Idee, einen Diplomaten, der zwar Fürst Gortschakoff heißt, der sich aber im Uebrigen bisher durch keine hervorragende Eigenschaft bekannt gemacht hat, als durch seine Vorliebe für — Barbierdecken aller Art, mit einem solchen Posten zu betrauen. Fürst Bismarck stellte sich, als wenn er die dem Berliner Hofe und ihm gemachte Summlung, den Sohn des russischen Reichsfürstener als Botschafter beim deutschen Reich empfangen zu wollen, gar nicht verstände, und — schweig. Darob erzählt, hieß, wie gesagt, Fürst Gortschakoff sen. den Fürsten Gortschakoff jun. schleunigst seine Barbierdecken-Sammlung

wieder einpacken und sich an den Do Alfonso's XII. begeben. Hinc illae lacrimae.“

Die Geschichte ist zwar amüsan zu lesen, vielleicht ist auch etwas Wahres daran, aber zu glauben, daß deshalb die jetzige Stimmung zwischen Berlin und Petersburg sich daraus erklären sollte, — das ist doch zu viel verlangt.

Nach den neuesten in Haag angelegten Nachrichten aus Aich in soll Aussicht vorhanden sein, daß der seit zehn Jahren gegen die Eingeborenen mit so großen Kosten geführte Krieg zu Ende geht. Nachdem die Schanzen der XXVI. Meoines, der Mittelpunkt des feindlichen Gebietes, genommen worden sind, kehrt die Bevölkerung zu ihren Wohnsitzen zurück, obgleich die Häuptlinge es zu verhindern suchten. Letztere hatten sich in Lamtos, in den Bergen, an den Grenzen von Babir versammelt, aber bei dem Durchmarsch der niederländischen Truppen die Flucht ergriffen, worauf sich alle Campongs ohne Gegenwehr ergaben und Waffen wie Munition absetzten. Seitdem haben die Häuptlinge die Fruchtlosigkeit weiteren Widerstandes eingesehen und durch einen an den General-Gouverneur abgegangenen Botschafter ihren Wunsch zu erkennen gegeben, dem Kriege ein Ende zu machen. Wenn ein wirklicher Friede zu Stande kommt, so wird das conservative Ministerium, das soeben gebildet ist, daraus Nutzen zu ziehen wissen.

Die Wortdattente gegen Geistliche fangen in Frankreich an, epidemisch zu werden; kaum haben wir den Anfall auf die Seminaristen von Meudon gemeldet, so wird aus Douay berichtet, daß der Abbé Dayez dort auf offener Straße von einem Trainsoldaten ohne alle Veranlassung einen Säbelhieb über den Kopf bekam; dabei rief letzterer: „Sieh' da, ein Pfarver, ich muß ihm den Hals abschneiden!“ Glücklicherweise ging der Hieb nur durch den Hut, ohne den Kopf schwer zu verletzen; der Soldat wurde verhaftet. Es sind dies die Folgen des von Gambetta und Genossen allwärts gepredigten Satzes, „daß die Kirche der Feind sei.“ — Zu den willkürlichen Verhaftungen in Lyon ist noch nachzutragen, daß den Betreffenden außer der persönlichen Mißhandlung von den freiwilligen Polizei-Organen unterwegs auch die Uhren und Ketten und die Hüften gestopft wurden, was ein höchstes Licht auf den Charakter dieser Anbeten der Marcelline wirft. — Simon Simon wird noch immer wegen seiner Opposition gegen den bekannten Artikel 7 von gewissen Wählern mit Mißtrauensadressen bombardiert; auf eine derselben, welche ihm von Charonne zugeht, antwortete er folgendermaßen: „Der Artikel 7 wird der Republik und nur ihr Schaden zufügen. Die Anstalten, welche man schließen will, werden zum Schein ihre Lehrer wechseln, nicht aber ihre Lehren. Die Republikaner werden das Princip der Unfreiheit, einer der nothwendigsten Freiheiten, verleugnet haben und es wird eine Schande sein, daß wir dieselbe verlangen haben, als wir nicht die Herren im Lande waren, und sie unterdrücken, sobald wir es geworden sind. Gerade weil ich versprochen habe, allezeit der Freiheit treu zu bleiben, bekämpfe ich einen Artikel, welcher sich an der Freiheit vergreift. Ich bin nicht mehr für die congreganistischen Schulen, als Ihr. Ich glaube, daß die Staatschulen in jeder Hinsicht die besten sind. Man kann sie noch vervollkommen. Sit es nicht besser, hieran eifrig zu arbeiten, als mit diesem Artikel 7 zu erklären, daß man Furcht hat, geschlagen zu werden, und daher zu Verbannungsgefangenen seine Zuflucht nimmt, wie die despotischen Regime?“ — Bezüglich der Bezeugung des Bischoffs von Amiens war bis jetzt keine Uebersetzung zwischen Kirche und Staat zu erzielen, weshalb diese Bezeugung bis auf Weiteres verschoben wurde. — Seit dem Tode des jungen Prinzen Louis Napoleon seit 10 bis 12 kleinere napoleonistische Blätter in den Provinzen ihr Erscheinen ein, ein Zeichen, daß sie mit Jerome nichts zu thun haben wollen. Der „Debut“, von welchem Houphar zurücktrat, steht dagegen jetzt ganz auf Jerome's Seite, während Cassagnac's

„Boys“ an dessen bekannter Erbschaftsrichter Richtung festhält. — In Vorderau wird Blanqui wohl wieder gewählt werden, trotz der Opposition der Gambettisten.

Das Kaiserthum in Marokko befindet sich, wie der „Times“ gemeldet wird, in einem Stadium nahezu vollständiger Auflösung. Die Stämme an der kabyllischen Grenze — jene von Angera und Beni Kader — sollen sich in vollem Aufstand befinden und die Zahlung der Steuern verweigern. In Anbetracht der Schwierigkeiten, in welche diese Aufständigen die spanischen Küstengarnisonen verwickeln dürften, soll die spanische Regierung die Absicht haben, den Commandeur von Ceuta zum Rang eines General-Capitän der ganzen afrikanischen Militär-Districte zu erheben. Die „Correspondencia“ in Madrid bemerkt hierzu, daß die englische Regierung gegen diese Maßregel protestire und ihren Vertreter in Madrid beauftragt habe, dem Ministerpräsidenten General Martinez de Campos einige Fragen über den Gegenstand vorzulegen.

Zwischen Costa Rica und Colombia sind Grenzstreitigkeiten ausgebrochen. Es handelt sich um einen zwischen beiden Staaten gelegenen Landstrich. Die Behörden von Costa Rica haben die bisherigen columbianischen Beamten von dort vertrieben, welches Vorgehen der Republik Columbia Veranlassung gegeben hat, Militär an Ort und Stelle zu schicken. Die Arbeiten an der nach dem Stillen Meere führenden Section der Eisenbahn Costa Rica haben begonnen. Wie wichtig die Herstellung dieser Zweiglinie ist, geht schon daraus hervor, daß noch 100.000 Säcke Kaffee im Innern des Landes liegen und aus Mangel an den nöthigen Verkehrsmitteln nicht vor December befördert werden können. Der durch dieses lange Liegen in der Güte der Waare verursachte Verlust wird auf über eine halbe Million veranschlagt.

Eine Unterredung mit dem Grafen Andraşy.

Wien, 25. August.

Ein Redacteur des „Neuen Wiener Tageblatt“ wurde heute vom Grafen Andraşy empfangen und berichtet folgendes:

Der Minister sieht gesund und heiter aus, doch läßt sich ein nervöser Zug um die Augenbrauen nicht verkennen. Im Ganzen macht Graf Andraşy den Eindruck eines Mannes, der froh ist, nach angestrengter Geschäftstätigkeit zur Ruhe zurückkehren zu können. Die sichere Ueberszeugung, diese Ruhe nunmehr in Bälde gewinnen zu können, belebt auch das ganze Wesen des Staatsmannes in wohlthuender Weise und gab dem Gespräch seine eigenthümlichen Charakter. Die wichtigsten Momente der Unterredung sind nachstehend wiedergegeben.

Graf Andraşy eröffnete das Gespräch damit, daß er sein Verhältnis zur Presse berührte. „Ich bin — sagte er — immer der Ueberszeugung gewesen, daß eine gute Politik nachträglich Anerkennung finden muß, auch wenn sie von der Presse noch so lebhaft angegriffen wird, und daß eine schlechte Politik den Mißerfolg in sich trägt, auch wenn sie von der Presse noch so laut gelobt wird; ja die Vorgänge einer guten Politik treten um so leuchtender hervor, wenn sie eine Zeit lang Gegenstand des Tadels gewesen und eine schlechte Politik rächt sich nur umso empfindlicher an ihrem Vertreter, wenn ihr Anfangs der öffentliche Beifall zu Theil geworden. Allein ich bin in dem Festhalten an dieser Ueberszeugung, wie ich einsehe, zu weit gegangen. Es gab Momente, wo ein innigerer Contact meinerseits mit der Presse, mit deren Haltung ich damals nicht immer ganz einverstanden war, nützlich gewesen wäre.“ „Man sollte in Oesterreich-Ungarn eigentlich zwei Minister des Auswärtigen haben: einen für die Action und einen andern für die Presse.“ — bemerkte scherzhaft Graf Andraşy.

Geniellon.

Eine Russin.

Original-Erzählung von H. A d a w a n.
(2. Fortsetzung.)

„Papascha!“ hob das Mädchen an, „es muß seinen Grund haben, daß Ihr nun schon die dritte Nacht nicht schlafet, sondern am Fenster steht, als lauschtet Ihr auf etwas Außergewöhnliches; dann öffnet Ihr trotz der entsetzlichen Kälte und geht nicht eher in Euer Bett, als bis Ihr Euch von irgend Etwas überzeugt habt.“

„Won?“ fragte der Alte forschend.

„Das ist's eben, was ich nicht weiß,“ versetzte das junge Mädchen.

„Sich Dich auch nichts an.“

„Und doch mehr, als Ihr glaubt, Papascha! Ihr werdet Euch eine Krankheit zuziehen und ich sollte meinen, daß mich das anginge.“ Das Mädchen hatte diese Worte mit einem Tone so ernstlicher Sorge gesprochen, daß der Alte davon gerührt zu sein schien.

„Du bist eine gute Tochter, Katharina!“

„Und doch habt Ihr kein Vertrauen zu mir.“

„Es gibt Dinge, die ein junges Mädchen nicht zu wissen braucht, weil...“

„Nun, weil?“

„Weil sie Dich eben nichts angehen.“ Diese letzteren Worte wurden in einem Tone gesprochen, der dem stilligen Mädchen wohl anzeigen mochte, sie könne durch beharrliches Fragen schließlich doch ihre Neugierde befriedigen bezüglich jener gewissen Dinge, die junge Mädchen nicht zu wissen brauchen.

Der Schlaf war nun einmal weg, und so fuhr sie fort, mit geschickten Kreuz- und Querfragen dem Alten das wichtige Geheimniß zu entlocken. Noch war keine halbe Stunde verflossen, so mußte Katharina bereits, daß seit drei Nächten ein einziger verummter Mann, der sehr rasch geht

und sich vorsichtig umblüht, vor dem gegenüberliegenden Hause stehen bleibt, klopfte und im Thorgange verschwindet. Erst nach geraumer Zeit kehre er zurück, um wieder in großer Hast fortzuweichen.

„Vielleicht ein galantes Abenteuer!“ meinte Katharina, als ihr Vater seine Erzählung geschlossen hatte.

„Ist nicht möglich,“ versetzte der Alte kopfschüttelnd. „Das gegenüberliegende Haus ist nur von einer einzigen Partei seit Kurzem bewohnt und ich habe mich bereits sehr genau erkundigt, daß der jetzige Bewohner ein Major ist, weder Weib noch Kind hat und nur von einem alten morosen Kammerdiener bedient wird. Nicht einmal seine Pferde stehen hier, weil er den Stall zu schlecht fand. Papa Ivan hat ihm seinen Stall vermietet und sagte mir heute, als er in meinem Laden Oliven kaufte, daß er wirklich nicht begreife, wie die großen Herrschaften so ihr Geld hinauswerfen könnten für allerlei Thorheiten, da sein Stall um kein Haar besser sei. Du siehst wohl, Katharina, die Sache ist verwickelt und da lohnt es sich schon der Mühe aufzuspähen.“

„Wißt Ihr, Papascha, wie der Major heißt?“

„Er ist Graf, aber den Namen konnte ich nicht behalten.“

„Ein Graf? Oh, daß Ihr den Namen vergessen habt, Papascha! Ich könnte mehr über ihn erfahren durch Muhme Maschinka, die, wie Ihr wißt, das ganze Vertrauen der Fürstin Vera besitzt.“

„Kaffe doch, Kind!“ sagte erschröden der Alte. „Kein Wort gegen Muhme Maschinka! Sie wird nichts aus der Fürstin herausbringen, wohl aber Alles verrathen, und jetzt muß ich Dir noch Etwas sagen, was Dich beunruhigen mag.“ Der Alte stand bei diesen Worten auf, öffnete die Thüre des Nebenzimmers, sah sich darin um und, zu seiner ob dieser Vorsicht erstaunten Tochter zurückkehrend, flüsterte er mit hoher Stimme: „Der da drüben ist ein — Pallak!“

Ueberrascht blickte Katharina ihren Vater an. „Aber Papascha!“ begann sie.

„St!“ unterbrach Nikolaj Wasiljewitsch. „Du bist noch zu unversständig, um zu wissen, was das für ein schreckliches Ding ist, so ein — Pallak!“

„Und doch ist dieser Pole ein kaiserlicher Major, wie Ihr selbst sagt, und wahrscheinlich hat er Zutritt bei unserem gnädigsten Czaren, den Gott erhalten möge!“

„Das ist's eben. Unseres Czaren unermessliche Güte gestattet diesen Erbfeinden moskowitischer Größe und Macht Privilegien und Begünstigungen, wie sie unter der glorreichen Regierung Nikolaj's nie vorgekommen wären. Möge es Gott zum Besten lenken!“

Nikolaj Wasiljewitsch ging an den Hausaltar, um dort seine Morgenandacht zu verrichten, da es bereits 5 Uhr geworden war.

Hell blinkte die Morgen Sonne, als Katharina, mit ihrer häuslichen Beschäftigung fertig geworden, sich in ihren buntsfarbigen Bus warf, der ihr hübsches, röthiges Gesichtchen nur noch feiner erscheinen ließ.

„Wohin, Mädchen?“ fragte der alte Nikolaj seine Tochter, als sie ihm die Wohnungsschlüssel in den Laden brachte.

„Zur Muhme Maschinka.“

„Sei vorsichtig, Kind! Gedenk: meines Auftrages!“ sagte der Alte bedeutungsvoll, indem er ihr einen strengen, vielsagenden Blick zuwarf, da ihn die Gegenwart einiger Kunden hinderte, deutlicher zu sprechen.

Trotz, so leichten Kaufes davongekommen zu sein, eilte Katharina aus dem Laden, konnte aber nicht umhin, ihr strahlendes Auge auf das gegenüberliegende Haus zu richten, welches ihr seit der mysteriösen Erzählung ihres Vaters so romantisch erschien. Aber fast hätte das Mädchen einen Schrei ausgestoßen, denn in demselben Augenblicke sah sie drüben ein einfach wirkendes Heilknecht einen prächtigen Rapen vor. Katharina mößigte ihre Schritte und behielt fortwährend das Thor im Auge. Bald darauf öffnete sich dieselbe Pforte, durch welche des Nachts der Gegenstand von Nikolaj Wasiljewitsch's übergroßer Unruhe geschlüpft war; es erschien eine hohe, schlanke, in einem militärischen Mantel gehüllte Gestalt. Der Heilknecht salutirte, der junge Mann saß rasch auf und nachdem er dem alten Kammerdiener einige Worte zugerufen hatte in einer Sprache, die Katharina nicht verstand, sprengte der Officier rasch davon, an dem Mädchen vorbei, das seine ganze Seele in den Augen hatte.

Auf meine Bemerkung, daß es in Oesterreich-Ungarn bei der... Auf meine Bemerkung, daß es in Oesterreich-Ungarn bei der... Auf meine Bemerkung, daß es in Oesterreich-Ungarn bei der...

Zu natürlicher Zueignung lenkte sich das Gespräch auf den... Zu natürlicher Zueignung lenkte sich das Gespräch auf den... Zu natürlicher Zueignung lenkte sich das Gespräch auf den...

Graf Andrássy wendete sich dann den Vermuthungen zu, durch... Graf Andrássy wendete sich dann den Vermuthungen zu, durch... Graf Andrássy wendete sich dann den Vermuthungen zu, durch...

Der Minister fuhr dann in gehobenem Tone fort: „Am meisten... Der Minister fuhr dann in gehobenem Tone fort: „Am meisten... Der Minister fuhr dann in gehobenem Tone fort: „Am meisten...“

„Welch ein eigenthümlich schönes Gesicht! So bleich und so edel!“... „Welch ein eigenthümlich schönes Gesicht! So bleich und so edel!“... „Welch ein eigenthümlich schönes Gesicht! So bleich und so edel!“

Katharina ahnte nicht, daß sie selbst der Gegenstand der Beobachtung... Katharina ahnte nicht, daß sie selbst der Gegenstand der Beobachtung... Katharina ahnte nicht, daß sie selbst der Gegenstand der Beobachtung...

Unterthänig schaute Katharina ihren Weg rasch fort. Bei der... Unterthänig schaute Katharina ihren Weg rasch fort. Bei der... Unterthänig schaute Katharina ihren Weg rasch fort. Bei der...

„Verwundert hübsches Kind!“ rief in diesem Momente eine laute... „Verwundert hübsches Kind!“ rief in diesem Momente eine laute... „Verwundert hübsches Kind!“ rief in diesem Momente eine laute...

„Was ist das für ein Kind?“ fragte das Mädchen ernst. „Was ist... „Was ist das für ein Kind?“ fragte das Mädchen ernst. „Was ist... „Was ist das für ein Kind?“ fragte das Mädchen ernst. „Was ist...“

„Doch! Seht mir die Strengel! Antwortet man so auf das schönste... „Doch! Seht mir die Strengel! Antwortet man so auf das schönste... „Doch! Seht mir die Strengel! Antwortet man so auf das schönste...“

„Herr! Noch einmal bitte ich Euch, mich in Frieden zu lassen... „Herr! Noch einmal bitte ich Euch, mich in Frieden zu lassen... „Herr! Noch einmal bitte ich Euch, mich in Frieden zu lassen...“

„Nun, so möge der heilige Georg mein Schutzpatron sein! Man... „Nun, so möge der heilige Georg mein Schutzpatron sein! Man... „Nun, so möge der heilige Georg mein Schutzpatron sein! Man...“

nur aus Pflichtgefühl die Geschäfte des Staates übernehmen und... nur aus Pflichtgefühl die Geschäfte des Staates übernehmen und... nur aus Pflichtgefühl die Geschäfte des Staates übernehmen und...

Das Gespräch lenkte sich auf die Orientfrage. „Man hat gesagt... Das Gespräch lenkte sich auf die Orientfrage. „Man hat gesagt... Das Gespräch lenkte sich auf die Orientfrage. „Man hat gesagt...“

Ungarn.

Dr. F. Budapest, 26. August. (Orig.-Corr.) Ganz Europa... Dr. F. Budapest, 26. August. (Orig.-Corr.) Ganz Europa... Dr. F. Budapest, 26. August. (Orig.-Corr.) Ganz Europa...

Wien, 25. August. Graf Andrássy wird die kurze Abwesenheit... Wien, 25. August. Graf Andrássy wird die kurze Abwesenheit... Wien, 25. August. Graf Andrássy wird die kurze Abwesenheit...

Wien, 26. August. Graf Andrássy ist heute Früh ist Begleitung... Wien, 26. August. Graf Andrássy ist heute Früh ist Begleitung... Wien, 26. August. Graf Andrássy ist heute Früh ist Begleitung...

Preußen.

Berlin, 25. August. Dem Barnehen nach wird der... Berlin, 25. August. Dem Barnehen nach wird der... Berlin, 25. August. Dem Barnehen nach wird der...

Berlin, 25. August. General-Feldmarschall Manteuffel tritt die... Berlin, 25. August. General-Feldmarschall Manteuffel tritt die... Berlin, 25. August. General-Feldmarschall Manteuffel tritt die...

Berlin, 26. August. Der von der „Nord. Allg. Zeitung“... Berlin, 26. August. Der von der „Nord. Allg. Zeitung“... Berlin, 26. August. Der von der „Nord. Allg. Zeitung“...

München, 25. August. Der König von Bayern verlieh dem... München, 25. August. Der König von Bayern verlieh dem... München, 25. August. Der König von Bayern verlieh dem...

Tournaï, 25. August. Bei dem Festbanket sprach der... Tournaï, 25. August. Bei dem Festbanket sprach der... Tournaï, 25. August. Bei dem Festbanket sprach der...

Madrid, 26. August. Don Silveira wird als außerordentlicher... Madrid, 26. August. Don Silveira wird als außerordentlicher... Madrid, 26. August. Don Silveira wird als außerordentlicher...

Athen, 25. August. Die kretensischen Christen, welche mit... Athen, 25. August. Die kretensischen Christen, welche mit... Athen, 25. August. Die kretensischen Christen, welche mit...

Belgrad, 25. August. Die Anhänger des jetzigen Cabinets... Belgrad, 25. August. Die Anhänger des jetzigen Cabinets... Belgrad, 25. August. Die Anhänger des jetzigen Cabinets...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. August. — (Militärisches. Seine L. und L. apostolische Majestät... Hermannstadt, 29. August. — (Militärisches. Seine L. und L. apostolische Majestät... Hermannstadt, 29. August. — (Militärisches. Seine L. und L. apostolische Majestät...

Seine L. Hoheit der Herr Generalinspector des Heeres... Seine L. Hoheit der Herr Generalinspector des Heeres... Seine L. Hoheit der Herr Generalinspector des Heeres...

Die gestrigen zwei Ausflüge der durch mit dem gestrigen Eisen... Die gestrigen zwei Ausflüge der durch mit dem gestrigen Eisen... Die gestrigen zwei Ausflüge der durch mit dem gestrigen Eisen...

Das Ziel des zweiten Ausfluges war kein touristisches, sondern ein... Das Ziel des zweiten Ausfluges war kein touristisches, sondern ein... Das Ziel des zweiten Ausfluges war kein touristisches, sondern ein...

Ueber den gestrigen gesellschaftlichen Abend berichten wir weiter unten... Ueber den gestrigen gesellschaftlichen Abend berichten wir weiter unten... Ueber den gestrigen gesellschaftlichen Abend berichten wir weiter unten...

Heute Früh verließen uns die Mitglieder der ungarischen... Heute Früh verließen uns die Mitglieder der ungarischen... Heute Früh verließen uns die Mitglieder der ungarischen...

(Die gefellige Zusammenkunft.) welche den Mitgliedern... (Die gefellige Zusammenkunft.) welche den Mitgliedern... (Die gefellige Zusammenkunft.) welche den Mitgliedern...

Berlin, 25. August. Dem Barnehen nach wird der... Berlin, 25. August. Dem Barnehen nach wird der... Berlin, 25. August. Dem Barnehen nach wird der...

Seine L. Hoheit der Herr Generalinspector des Heeres... Seine L. Hoheit der Herr Generalinspector des Heeres... Seine L. Hoheit der Herr Generalinspector des Heeres...

(Theater-Nachricht.) Nach zweimonatlicher Pause... (Theater-Nachricht.) Nach zweimonatlicher Pause... (Theater-Nachricht.) Nach zweimonatlicher Pause...

11 Uhr kehrten sich das Domcapitel, der Professorenkörper und die Geistlichkeit ihrer Aufwartung bei Sr. Excellenz zu machen, wobei Seine Hochwürden Herr Titularbischof und Domprobst Franz Voharay unseren Herrn Bischof in kurzen aber innigen und schönen Worten begrüßte. Sr. Excellenz dankte freundlichst und gab einen kurzen Umriss über seine Reise und über das günstige und befriedigende Resultat des damit verbundenen Bites.

(Kirchliche Ernennungen.) Seine Excellenz der Bischof von Siebenbürgen hat Seine Hochwürden Herrn päpstlichen Kämmerer und Actor August Balog an die Stelle des nach Bistritz abgehenden Pfarrers Gregor Gidofalvy zum Consistorialvicar und Sr. Hochwürden Herrn Dr. Josef Todor zum Studienpräfect des Priester-Seminars ernannt.

(Präsident und Orgelspieler.) Unser wackerer Regenschor, schreibt die „Karlsruher Zeitung“, ist leider seit längerer Zeit krank, da das hiesige Domcapitel es noch nicht dahin gebracht hat, daß der den Organistenamt verlassende Regenschor einen gleichgültigen Beschlüssen hat, so mußte sich das St. Stephanist für uns Ungarn ein bedeutendes, weshalb auch der hochwürdige Herr Domprobst den Sacristangehilfen zum hiesigen Franciscanerpräfecten, der auch die Orgel — wie, wollen wir öffentlich nicht sagen — spielen kann, mit den Worten schickte: „Geben Sie zum Präsidenten hinab (nämlich in die Stadt) und sagen Sie ihm, er soll morgen d. i. am 20. d. in die Kirche kommen, um Orgel zu spielen.“ — Der gute Mann aber kennt hier nur einen Präsidenten, nämlich den Herrn Gerichtspräsidenten; er geht daher zu diesem, trifft ihn aber nicht zu Hause und wendet sich daher an einen Gerichtsrath: „Ist der Herr Präsident nicht zu Hause, der hochwürdige Herr Domprobst läßt ihm sagen, er soll morgen in die Kirche kommen, um Orgel zu spielen.“ Der Herr Gerichtsrath wundert sich zwar, sagt aber, daß der Herr Präsident in Klausenburg sei und Dampfäder gebrauche. Der treue Cölestini meldet dies dem Herrn Domprobst, der sich ebenfalls wundert, daß der Franciscanerpräfect-Präses Dampfäder in Klausenburg gebrauche und fragt den guten Cölestini weiter aus, um Orgel zu spielen.“ Der Herr Gerichtsrath wundert sich zwar, sagt aber, daß der Herr Präsident in Klausenburg sei und Dampfäder gebrauche. Der treue Cölestini meldet dies dem Herrn Domprobst, der sich ebenfalls wundert, daß der Franciscanerpräfect-Präses Dampfäder in Klausenburg gebrauche und fragt den guten Cölestini weiter aus, um Orgel zu spielen.“

(Kaufverzeß.) Vorigen Sonntag fand in Karlsruhe zwischen Militär und Civilisten ein arger Ruisscandal statt, der erst durch das Einschreiten einer starken Patrouille zur endlichen Erledigung kam.

Der Kronstädter Alpenverein veranstaltet am nächsten Samstag und Sonntag, den 30. und 31. d. M., einen Ausflug auf den Buchs. Der Ausflug findet von Törzburg aus über Guczay und Seitu dela Ialomitza, der Abstieg durch die Waldster Schlucht nach Rosenau hat. Die gemeinschaftliche Abfahrt von Kronstadt nach Törzburg erfolgt schon Freitag, den 29. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Hotel „Nr. 1“ aus.

(Selbstmord.) Der Maurermeister Paul Kraus ist am 27. d. in Kronstadt in den offenen Ziehbrunnen in der Altstadt Langgasse gesprungen und wurde als Leiche herausgezogen. Der Brunnen wurde sofort behördlich gesperrt. Kraus litt an epileptischen Anfällen und an Familienzwistigkeiten, was den Unglücklichen vermutlich zum Selbstmorde führte.

(Wie ein Wahnsinniger liebt.) In Maros-Basarhely wurde eine junge Frau das Opfer der Liebe eines Wahnsinnigen. Die Unglückliche, in welche sich der irrsinnige Sohn eines Nachbarn verliebt hatte, wurde am 16. d. von ihrem Gatten um eine Flasche Mineralwasser in den Keller geschickt. Der Irnsinnige bemerkte die Frau, folgte ihr in den Keller und verlangte einen Kuß. Die Weigerung der Frau brachte den Irnsinnigen so sehr in Aufregung, daß er der Frau die Unterlippe abbiß und sie überhaupt derart quälte, daß die Arme vor Schmerz eine vorzeitige Geburt zur Welt brachte und an den Folgen dieser Frühgeburt starb. Sonderbar bleibt jedenfalls der Umstand, daß ein Irnsinniger so ganz ohne Bewußtlosigkeit umhergehen kann!

(Mord.) Auf der Landstraße zwischen Nagy-Károly und Mészpetri wurde am 22. d. M. ein Mordmord verübt, über dessen Ausführung dem „P. N.“ die folgenden Details mitgeteilt werden: Johann Halapi und Adolf Herjóczkó, zwei wandernde Schuhmachergehilfen, ruhten an der Seite der bezeichneten Landstraße von den Strapazen der Reise aus, als Halapi den schrecklichen Entschluß faßte, seinen Genossen zu tödten, um die Baarschaft und die Kleider des Letzteren sich anzueignen. Um seinen Plan auszuführen, lockte Halapi den ohnungslosen Herjóczkó, unter dem Vorwande, aus dem in der Nähe befindlichen Bach Wasser zu trinken, unter die Baarschaft und die Kleider des Letzteren sich anzueignen. Um seinen Plan auszuführen, lockte Halapi den ohnungslosen Herjóczkó, unter dem Vorwande, aus dem in der Nähe befindlichen Bach Wasser zu trinken, unter die Baarschaft und die Kleider des Letzteren sich anzueignen. Um seinen Plan auszuführen, lockte Halapi den ohnungslosen Herjóczkó, unter dem Vorwande, aus dem in der Nähe befindlichen Bach Wasser zu trinken, unter die Baarschaft und die Kleider des Letzteren sich anzueignen.

(Kirchtagsvergütungen.) Ein: blutige Schlägerei fand dieser Tage gelegentlich der Kirchweih in Szajol statt. Der auf Urlaub befindliche Herr Andreas Stefan Hegedüs begann einen Scandal, weil der Wirth ihm nicht creditiren wollte. Auf die Ermahnung des Pandurs, ruhig zu sein, zog Hegedüs sein Bajonnet und es entspann sich zwischen ihm und dem Pandur ein veritable Kampf. Es kamen noch andere Panduren herbei, doch hatte sich mittlerweile auch das Volk an der Schlägerei betheiligte, so daß zwei Panduren schwer und zwei leicht verletzt wurden. Nur mit Mühe gelang es der Ortsbehörde, dem Richter und dem Sicherheitscommissar nämlich, die Ruhe herzustellen.

(„Magyar Lexikon.“) Wieder liegen uns zwei neue Hefte (34 und 35) des von Eduard Somogyi vorzüglich redigirten „Magyar Lexikon“ vor; das erwähnte Heft enthält als Beilage Abbildungen von nützlichen Hausthieren, das zweite Abbildungen von Wagenbestandtheilen.

(Vom Blitze erschlagen.) Man schreibt aus Dorfstein vom 25. d.: Am Morgen des 24. d. M. entlud sich über das Gasteiner Thal ein sehr heftiges Gewitter. Eine Gesellschaft, bestehend aus drei Herren und einer Dame aus Hofgastein und dem Bergführer Mathias Angerer, hatten im Vertrauen auf die sternenhelle Nacht den Gamskarofel bestiegen und dort, vom Gewitter überrascht, in der Erzherzog-Johann-Hütte auf der Spitze des Berges gegen die Unbilden des Wetters Schutz gefunden. Man hielt sich für vollkommen sicher, als ein Blitzstrahl in die Hütte einschlug und den Bergführer Angerer tödtlich traf, die übrigen Personen aber nur streifte, so daß dieselben außer einer heftigen Erschütterung und Betäubung keinen Schaden nahmen. Angerer, erst 30 Jahre alt, war ein aufmerksamer Führer und sehr guter Schütze.

(Mysterium.) Ein Knabe trieb sich am 20. d. auf der, zum Eigentum der Stadt Komorn gehörigen Apaly-Jasel herum, als ein Wagen an ihm vorbeifuhr. Der Knabe vernahm, wie ein Insasse des Wagens zu seinem Gefährten sprach: „Hier haben wir den Armen begraben, hier liegt er.“ Als der Wagen weitergefahren war, ging der zu-

fällige Dyrzeuge an den erwähnten Platz, auf welchen er einen frischen Grabhügel gewahrte; den nächsten Tag meldete er den Fall bei der Stadthauptmannschaft. Bei der amtlichen Untersuchung wurde richtig an jener Stelle ein unbehobelter Sarg vorgefunden, in welchem die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen Mannes, in ein Leintuch gewickelt, lag. Spuren einer äußeren Verletzung konnten jedoch nicht constatirt werden. Die Untersuchung ist im Zuge.

(Eine Hochzeit mit Hindernissen.) Auf dem Marktplatz von Felegyhaza hat sich, wie von dort berichtet wird, vor Kurzem eine tragische Scene abgespielt. Ein dortiger Beamter feierte in der Kirche seine Trauung mit einem jungen Mädchen, und als die Ceremonie beendet war, trat er, seine junge Gattin am Arme, auf den Platz vor die Kirche. Dort stand aber ein junges Mädchen, in dessen Bügen sich die Verzweiflung spiegelte und die gegen den Bräutigam drohende Geberden machte. Als Letzterer in ihre Nähe kam, überhäufte sie ihn, sowie sämtliche Hochzeitsgäste, mit Schimpfworten und machte Miene Exzellenz zu attackiren, doch machte der Bräutigam dem Austritt dadurch ein Ende, daß er das Mädchen durch Polizei-Organen abführen ließ. Der Grund des Benehmens dieses Mädchens ist folgender: Der Felegyhazar Bürger und Beamte J. unterhält seit längerer Zeit mit dem hübschen Stubenläschen Franziska J. ein Liebesverhältnis. Das Verhältnis war so ernst, daß J. dem Mädchen das Heirathsversprechen gab. Das Mädchen schenkte diesem Versprechen Glauben, und liebte ihren Geliebten mit solcher Gluth, daß sie ihm Alles opferte. Aber mit der Zeit erkaltete J.'s Liebe, und eines Tages vernahm das betrogene Mädchen zu seinem Schrecken, daß sich ihr Geliebter mit einer Bürgerstöchter verlobt habe. Die Betrogene begab sich ins Amt ihres Verführers, machte ihm bittere Vorwürfe und bat ihn, sie nicht unglücklich zu machen, doch J. wies sie ab. Das Mädchen nahm sich nun vor, sich am Hochzeitstage an seinem treulosen Geliebten zu rächen und dies hatte die geschilderte tragische Scene zur Folge, die eventuell noch eine Fortsetzung haben wird.

Aus Frankreich wird abermals ein Mord-Attentat auf Geistliche, welches diesmal mitten in Paris verübt wurde, gemeldet. Am 21. August Abends nach 8 Uhr gingen zwei Priester, der Pfarrer von Corbeil und sein Vicar, über den Bastilleplatz, um sich auf den Lyoner Bahnhof zu begeben, da sie nach Corbeil zurückfahren wollten. In der Rue Keller wurden sie plötzlich von einer Anzahl Wessensjungen umringt und am Weitergehen verhindert. Alle Mahnungen der Geistlichen, sie in Ruhe zu lassen, blieben ohne Erfolg; im Gegentheil, es verbanden sich nach und nach auch ältere Personen mit den Wüthen, so daß die Menge bis auf 3000 anwuchs, welche sich auch nicht mehr mit Schimpfreden begnügte, sondern anfangs, Wasser und Steine gegen die Geistlichen zu richten. Einige Arbeiter nahmen sich indes der Angegriffenen an und holten vier Mann Polizei herbei; unter dem Schutze derselben gelangten die Priester, wenn auch mit vieler Mühe bis an die Seine; hier kam es aber bis zu einem förmlichen Kampf mit den Gendarmen und wollte die Menge durchaus die beiden Geistlichen in den Fluß werfen. In diesem kritischen Momente drängten sich aber noch zwölf weitere Gendarmen nebst einigen Soldaten mit gezogenem Säbel durch die Menge, bildeten ein Quarré um die Geistlichen und brachten sie glücklich auf den Bahnhof. Dies der Verlauf der dritten „Chasse aux Corbeaux“ (Zagd auf Raben), wie die Gombettien-Preffe diese Attentate nennt. Ein gewisser Leo Rogit schrieb unter diesem Titel sogar eine eigene Brotschüre, in welcher er zu solchen Jagden direct auffordert. Der Erzbischof von Paris, Mgr. Guibert, hatte diese Brotschüre an den Justizminister Royer geschickt und ihn ersucht, gegen dieselbe einzuschreiten; der Herr Minister ließ ihn aber darauf erwidern, es läge kein Grund zum Einschreiten vor. Derselbe Minister erklärte dieser Tage bei einem Besuche in einem der öffentlichen Departements offen, er sei ein Jacobiner, er rühme sich dessen, und er werde es durch Thaten beweisen. Unter solchen Umständen ist es denn auch begreiflich, weshalb bezüglich des Attentates in Meudon erst acht Tage nach der That ein Untersuchungsrichter mit der Untersuchung des Falles betraut wurde.

(Die Unnehmlichkeiten des Vatican.) Aus Rom wird dem „Standard“ vom 21. d. gemeldet: Der Papst hat einen anonymen Brief aus Baltimore, Vereinigten Staaten, erhalten, worin er gegen Vergiftung gewarnt wird. Der Brief wurde Anfangs mit Nichtachtung behandelt, aber das Document enthielt so viele Bezeugungen auf das Privatleben und die Gewohnheiten des Papstes und die Namen, sowie die nähere Bekanntschaft mit den Personen seiner nächsten Umgebung, daß die Idee auftauchte, der Brief sei nur über Amerika gelendet worden, um die Spur des Abfenders zu verwischen. Man bemüht sich daher, der Sache auf den Grund zu kommen.

(Die Brautscha in Arcahon.) Aus Arcahon wird vom 23. August gemeldet: König Alfonso erob sich heute früh um sieben Uhr, arbeitete bis neun Uhr mit dem Herzog von Aftan und dem Marquis von Molins und empfing dann mehrere hier weilende fremde Fürstlichkeiten, wie den Prinzen von Domburg und den Großfürsten Constantin von Rußland. Nachdem er einen Spaziergang in den Fichtenwäldern und im Park Percire gemacht, erschien der König in der Villa Belvedere zum Dejeuner, an welchem außer den beiden Erzherzoginnen nur noch der Baron und die Baronin Stojanoff, der Herzog von Aftan, der Marquis von Molins und der Herzog Decazes theilnahmen. Nach aufgehobener Tafel zogen auch diese sich zurück und der König blieb im Garten mit den beiden Erzherzoginnen allein. Man sah ihn sehr lebhaft sprechen und konnte deutlich hören, daß die Conuersation in französischer Sprache geführt wurde. Vier spanische Sicherheitsagenten hatten vor der Villa Posto gefaßt. Des Nachmittags machte König Alfonso auf einem der Donane gehörigen Schiffe eine Spazierfahrt in die hohe See und Abends nahm er das Diner wiederum in Gesellschaft der beiden Erzherzoginnen in der Villa Belvedere. Die Erzherzogin Elisabeth hat den König Alfonso ein mit Perlen besetztes Portrait der Erzherzogin Marie Christine zum Geschenk gemacht.

(Eine Tasse Thee.) Die Londoner „Truth“ erzählt folgende Anekdote: Bei einem Wohlthätigkeitsfest, welches kürzlich in der Albert Hall veranstaltet wurde, verkaufte eine vornehme Dame Thee in einem kleinen Kiosk. Ein ernst aussehender Gentleman nähert sich dem Kiosk und fragt nach dem Preise einer Tasse. „Ein Schilling!“ erwiderte die liebenswürdige Verkäuferin. Der Gentleman bezahlte. Aber bevor die Dame ihm die Tasse gibt, fährt sie dieselbe an ihre Lippen. „Jetzt kostet sie einen Sovereign.“ Der Gentleman zieht ein Goldstück aus der Tasche, worrauf es der Dame mit Würde und sagt: „Hier, nun bitte ich aber auch um eine reine Tasse.“

(Englische Moden.) Von der Insel Wight, wo jetzt fast die gesammte königliche Familie von England ihren Aufenthalt genommen hat, liegt folgender Modenbericht vor: Unter der Menge werden vielfach die bekannten Tüchercorfüme bemerkt, welche sich bereits längere Zeit auf dem Repertoire erhalten haben. Man kauft die Tücher, welche in verschiedensten Mustern zu haben sind, vom Glücke. Zunächst Tücher genügen für einen mittelgroßen Anzug. Von den zur Taille verwandten Tüchern werden die Borten abgeschmitt und ergeben die Garnitur für andere Theile. Die neuesten Farben sind „Fasan“, „Giraffe“ und „Panther“, der neueste Stoff ist ein indischer Foulard, „Foulard tiger“ genannt. Er gleicht einer Tigerhaut, indem der old gold und bernsteinig gelb gestreifte Grund mit schwarzen und gelben Zickzacklinien bedruckt ist. Der Effect des Musters sowie der Farbensamenstellung ist ein so reizend, daß man meint, Pelzwerk vor sich zu sehen. Der neueste Hut ist eine Capote Matapan, deren Form eigentlich grotesk

genannt werden kann. Der ziemlich hohe Kopf ist scharf edig und der Rand ist vorn und hinten fortgeschritten, so daß er nur nach beiden Seiten auspringt wie ein blämischer Kopfschiff. Eines der ersten Exemplare hatte einen Kopf aus rothem Atlas und Randtheile aus schwarzem Streif mit kleinen schwarzen Federn bedeckt. Die Bänder werden hinten unter dem Haare geschürzt. Das Vorderhaar muß dazu mit besonderer Vorsicht frisirt werden, am besten eignet sich dazu ein Kraus von kleinen Büffeln. Selbstverständlich ist dies nur eine Frisur, welche zu dieser einen Hutform paßt. Für Hutgaraturen ist die Insectenmanie noch in voller Blüthe; Scarabeen, Fliegen, Käfer und Glühwürmer werden tugendweise verbraucht und sind in den brillantesten Mustern vorrätzig. Die Passion, mit kleinen Vögeln zu garniren, ist im Abnehmen, wenigstens hat der Verbrauch in Massen aufgehört.

(Russisch.) Das gesammte Hausmeistercorps von Petersburg soll, wie Moskauer Blätter unterm 22. d. aus Petersburg melden, entlassen und durch ausgebildete Soldaten ersetzt werden.

(Schnaps-Consum in Petersburg.) Petersburger Blätter enthalten folgende statistische Daten: In Petersburg existiren im Ganzen 1624 Schnapsbäuer. An Schnaps wurden in Petersburg 1873 2,263,462, 1874 2,039,462, 1875 2,205,498, 1876 2,230,988 und 1877 2,244,379 Eimer consumirt. Die Zahl der notorischen, von der Petersburger Polizei aufgegriffenen Käufer belief sich 1873 auf 47,860, 1874 auf 43,030, 1875 auf 46,301 und 1876 auf 46,848 Personen.

(Eine verspielte Frau.) Der Saratower Correspondent der Petersburger „Molwa“ theilt seinem Blatte mit, daß neuerlich ein Bauer dem Friedensrichter von Petrowsk eine Petition übergab, in welcher der Bauer um nichts Geringeres als um die Rückgabe seiner Frau bat, die von dem Wittsteler an einen andern Bauer im Kartenspiel — verspielt wurde. Der Friedensrichter wies die Bitte zurück, „weil die Eintreibung der beim Kartenspiel gemachten Schulden nicht in Wirkungskreis der Friedensrichter gehöre.“ Der Wittsteler hat sich nun an das Petrowskische Bezirksgericht gewendet.

Vorleseordnung

an der k. ung. Rechtsakademie in Hermannstadt im Wintersemester des Studienjahres 1879—80.

I. Obligate Lehrgegenstände.

Im ersten Jahrgange.

Institutionen und Geschichte des römischen Rechtes, wöchentlich 8 Stunden, vom o. o. Professor Dr. Michael Biermann.

Ungarische Verfassungs- und Rechtsgeschichte, 7 Stunden, vom a. o. Professor Dr. Adolf Perß.

Einführung in die Rechts- und Staatswissenschaften, 2 Stunden, suppl., vom o. o. Professor Dr. Stefan Füllel.

Moralphilosophie, 2 Stunden, vom o. o. Professor Andreas Domanobsky.

Culturgegeschichte, 4 Stunden, vom a. o. Professor Dr. Eduard Wertheimer.

Im zweiten Jahrgange.

Rechtsphilosophie, 5 Stunden, vom o. o. Professor Dr. Füllel.

Nationalökonomie, 8 Stunden, vom o. o. Professor Dr. Oskar v. Rejky.

Ungarisches Privatrecht, 4 Stunden, vom o. o. Professor Dr. Alexander Uzon.

Im staatswissenschaftlichen Lehrkurs.

Verfassungs- und Verwaltungspolitik, 5 Stunden, suppl., vom o. o. Professor Dr. Emil Neugeboren.

Ungarisches Verwaltungsrecht, 5 Stunden, von demselben.

Finanzgeschichte, 3 Stunden, vom o. o. Professor Dr. v. Rejky.

Kirchenrecht, 4 Stunden, vom a. o. Professor Dr. Perß.

Im rechtswissenschaftlichen Lehrkurs.

Strafrecht, 5 Stunden, vom o. o. Professor Dr. Füllel.

Verfahren in und außer Streitsachen, 5 Stunden, vom o. o. Professor Dr. Senky.

Defterreichisches Privatrecht, 6 Stunden, vom o. o. Professor Dr. Alexander Uzon.

II. Special-Collegien.

Dr. Neugeboren über Theorie der Statistik, wöchentlich 2 Stunden, und über vergleichende europäische Statistik 4 Stunden.

Dr. Biermann über Verrecht, 4 Stunden.

Dr. Senky: Civilproceßuales Practicum, 4 Stunden.

Dr. Füllel: Strafrechtliche Uebungen, 2 Stunden.

Domanobsky: Philosophisches Collegium, 3 Stunden, und Geschichte der Philosophie der Neuzeit, 3 Stunden.

Dr. Wertheimer: Geschichte der neuen Zeit, 6 Stunden.

Dr. Merserdt, Physikus, Gerichtsarzt und Privatdocent: über gerichtliche Arzneiwissenschaft, 2 Stunden.

Johann Andrac, k. ung. Rechnungsrath und Privatdocent: über Staatsrechnungswissenschaft, 3 Stunden.

III. Unentgeltliche Collegien.

Dr. Biermann: Die Topographie des alten Rom, 1 Stunde.

Domanobsky: Die Staatslehre der Philosophen, der alten, mittleren und neuen Zeit, 2 Stunden.

Die Aufnahme der Hörer erfolgt vom 1. September angefangen in der Directoratskanzlei (Spottergasse im v. Hannenheim'schen Hause). Hörer, welche den vorchriftsmäßigen Anmeldestermin veräumen, können über Beschluß des Professoren-Collegiums nur dann Aufnahme finden, wenn wichtige Gründe ihr Verfehlen rechtfertigen. Nach Ablauf des Septembers wird zur Aufnahme die Bewilligung des hohen k. ung. Ministeriums für Cultus und Unterricht erfordert.

Jeder neuereitretende Hörer hat bei der Aufnahme einen Bibliotheksbeitrag von 3 fl. zu entrichten. Außerdem hat jeder Hörer so viel Gulden an Collegeneld im Vorhinein zu zahlen, als er wöchentlich Stunden hört, oder sein Geld um Befreiung von dem ganzen oder halben Collegeneld annehmen, und bis zum 15. September mit dem vorchriftsmäßigen Mittelstellungsbeweis versehen, so gewiß einzureichen, als ihn sonst die Nachtheile der Verspätung treffen. Hermannstadt, 26. August 1879.

Für das Directorat der k. ung. Rechtsakademie:
Dr. Senky.

Für die durch Brandschaden verunglückten Burgberger

sind eingezogen:

Ueberschlag aus Nr. 200 21 fl. — kr.

Von Herrn Wilhelm Husnagel, Stadtwundarzt 3 " — "

Summe 24 fl. — kr.

Weitere Spenden werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

Die Administration.

Fremdenliste.

Hotel Nourihrer. A. Fillel, Kaufmann, von Bilmn; A. Stech, S. Gansel, Kaufleute, von Budapest; J. Glück, S. Hay, Kaufleute, von Wien, A. Sillberg, Kaufmann, von Jersohn; M. F. Sebastian, Privatier, von Sz. Mezen; Dr. Bogoly, sammt Familie, von Großwardein.

Königlicher Kaiser. J. Znanoviz, von Wien; Bela Leberer, Rechtsbörer, Dr. Gabriel Vincze, Dr. Adar Bolloga, von Budapest; Ignaz Schildkraut, Oesterler, von Galatz.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 28. August 1879

| | | | |
|--|--------|---|-----------|
| Ang. Goldrente | 90.95 | Defterr. Staatsanleihe in Silber . . . | 67.70 |
| Ang. Schatzanweisungen I. Emission . . | — | „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | 78.75 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | — | 1860er Staats-Anleihen | 124 |
| Ang. Oph. I. Emission St.-Dbl. 82.85 | — | Defterr. National-Banckactien | 823 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | — | „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | 254.40 |
| Ang. 1876er Staats-Dbl. 73. — | — | Ungar. Creditbank | 246.75 |
| Ang. Eisenbahn-Anleihen | 110.30 | „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | — |
| Ang. Grundentlastungs-Dbl. | 86.75 | „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | — |
| „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | — | R. I. Dutaten | 5 51 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | — | Napoleon'or. | 19.28 1/2 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | — | 100 Mark Deutsche Reichswähr. . . | 187.25 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | — | London | 116.90 |
| „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ | — | Defterr. Staatsanleihe in Papier . . . | 65.95 |

M. 3. 5250/1879. [516] 2-2

Rundmachung.

Mittwoch den 3. September 1879, Morgens 9 Uhr, werden im Jungen Walde und im Katharinen-Walde 18 Stück gefällene Eichen im Licitationewege verkauft, wovon die Verlautbarung mit dem Bemerkten geschieht, daß die Licitation bei dem Pavillon im Jungen Walde beginnt.

Hermannstadt, am 22. August 1879.
Der Magistrat.

M. 3. 5449/1879. [517] 2-2

Rundmachung.

Donnerstag den 4. September 1879, Vormittags 9 Uhr, wird

1. die Eichelmaist im Jungen Walde mit dem Ausrufspreise von 100 fl. 3. W.;
2. die Eichelmaist im Katharinen-Walde mit dem Ausrufspreise von 25 fl. 3. W.

an Ort und Stelle im Licitationewege verpackt werden, wovon die Verlautbarung mit dem Bemerkten geschieht, daß der erzielte Pachtbetrag nach Beendigung der Licitation sofort baar zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 22. August 1879.
Der Magistrat.

M. 3. 5449/1879. [518] 2-2

Rundmachung.

Sonntag den 7. und Montag den 8. September 1879, wird im Stadt-Walde Branisch, ober Hahnbach, die Licitation

1. zum Verkaufe von 148 Meter-Klafter Eichenbrennholz, 5 Bauholzstöcken, Windfällern und Astholz;
2. zur Verpachtung der Eichelmaist im Branisch, abgehalten werden, wovon die Verlautbarung mit dem Bemerkten geschieht, daß sowohl der Kaufpreis des Holzes, als auch der Pachtschilling für die Eichelmaist sofort baar zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen ist.

Hermannstadt, am 22. August 1879.
Der Magistrat.

Sz. 10425 1879 [504] 3-3

Hirdetmény.

A nagyszabeni királyi törvényszék részéről közhírre tetetik, hogy Theil Pál ügyvéd mint a nagyszabeni Gürtler Károly osdötömege képviselőjének és gondnokának folyó évi 8775-ik szám alatti kérvénye folytán a csodötömegehez tartozó, a csatolt jegyzékbe felvett és 3841 frt. 14 kr-ra becsült behajthatlan activ követelésekre a csodört. 125. §-sa értelmében a következő feltételek alatt, u. m.:

1. az árverezés megtartására csak egy határidő és pedig a folyó évi **september 29-ik napjának**, d. e. 9 órája, tüzetik ki;
2. a kikiáltási ár a tartozási összeg, de esetleg azon alól is el árvereztetik;
3. a követelések nem egészben összesen hanem 16 követelés együttes részletekben kiálltnak ki, és a legnagyobb igényre leveretnek, a vételár pedig perügylet gondnok kezéhez készpénzben azonnal behizetendő, elrendeltetik, és annak foganatosításánál Philp Gusztáv bírósági végrehajtó jelentés tétel kötelezettség mellett megbizatik.

Miről a venni szándékozók ezennel értesítetnek.
A nagyszabeni kir. törvényszéknek 1879-ik évi augusztus hó 14-én tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 8. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Paul Mathé in Deutsch-Kreuz, — am 11. September jene des Andreas Fufats in Halmaggy, — am 13. September jene des Michael Albrich in Seiburg. (Schäßburger Bezirksgericht.)
— Am 11. September Liegenenschaften des Michael Baljanos in Risnyo, — am 12. September jene des Michael Kis in Egerpatot, — am 13. September jene des Imre Sandor in Ungyalos. (Seps-Szent-Györgyer Bezirksgericht.)
— Am 11. September Liegenenschaften des Juon Szjörb in Bezsel. (Debauer Bezirksgericht.)
— Am 11. September Liegenenschaften des Franz Demeter in Debrab-Szelyplaf. (Festendorfer Bezirksgericht.)
— Am 12. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Franz Peterfi in Maros-Basarhely. (Dortiger Bezirksgericht.)
— Am 13. September Liegenenschaften des Jakob Ciucian in Refinar, — am 15. September jene des Ilie Toma'schen Rachlaffes in Ziegenhal, — am 15. September jene des Michael Bonfert in Peltan, — ferner jene der Maria Groß in Rees und jene des Butur Sevoiu in Refinar. (Hermannstädter Bezirksgericht.)
— Am 13. September Liegenenschaften des Johann Keimich in Vajta-Gunyab, — am 15. September jene des Emerich Konh in Csizmo. (Devaer Bezirksgericht.)
— Am 13. September Liegenenschaften des Konstantin Burhan in Kronstadt, — am 15. September (auch unter dem Schätzungswerte) jene der Regina Stenner in Kronstadt. (Dortiger Bezirksgericht.)
— Am 13. September Liegenenschaften des Samuel Deban in Drezsjabo. (Székelyudvarhelyer Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Marosvárbelher Bezirksgericht zur Anmeldung von Ansprüchen auf die der Firma Veremias Baruch abgepfändeten Fahrnisse bis 6. September.
— Vom Klausenburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Martin Köröfischen Nachlaß in Bista.

Erledigungen.

Beim Hofstaßauer Bezirksgericht eine Unter-Richterstelle. Gesuche bis 14. September.
— Beim Nagysomluter Bezirksgericht eine abjutirte Rechtspractikantenstelle. Gesuche bis 19. September.

Privat-Elementarschule.

Das neue Schuljahr beginnt den 2. September 1879. Die Aufnahme neuentretender Knaben und Mädchen findet vom 30. August an, täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags, im Schullocale, **Fleischer-gasse No. 29**, I. Stock, rückwärts im Hofe, statt.

Hermannstadt, den 20. Juli 1879.
Die Direction.

Mädchen-Privatschule und Kindergarten.

Mit dem 1. September l. J. eröffnen die Geseftigten ein neues Schuljahr ihres **Privatunterrichts-Curses für Mädchen** in den Gegenständen der vier ersten Classen der Volksschule, verbunden mit **Zeichen- und Handarbeitunterricht**. Auf Wunsch können auch nur die Handarbeitsstunden besucht werden.

Das Honorar für den Privatunterrichts-Curs beträgt per Monat fl. 2, für den Unterricht in Handarbeiten 50 kr.

Auch sind dieselben entschlossen, nach Aufforderung der Frau Therese Jikeli, welche wegen Krankheit ihren **Kindergarten** aufgegeben hat, denselben fortzuführen und bitten die p. t. Eltern um gütiges Vertrauen.

Das Honorar für den Kindergarten beträgt per Monat fl. 1.50.

Einschreibegeld, d. i. Benützung der Utensilien, ein für allemal fl. 1.

Der Kindergarten wird **am 1. September**, Fleischer-gasse No. 31, I. Stock, eröffnet. Bis dahin werden Anmeldungen täglich Duer-gasse No. 25 entgegengenommen. [498] 3-3

Hermannstadt, im August 1879.

Emilie Phleps und Helene Guist, am Köbler'schen Seminar in Gotha geprüfte Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen.

Eine gebildete Familie wünscht

2 Studierende

in ganze und gewissenhafte Verpflegung zu nehmen. Auch Clavier im Hause. — Die Adresse ist unter „A. B. C. 28“ bei der Administration dieses Blattes zu erfragen. [505] 3-3



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. **Ceinture** von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [22] 36

Größtes Lager Ungarn's, en gros et en détail. Jagdgewehre.

Lefauchaux, Doppelgewehre, gravirt, von fl. 16 aufwärts.
Lancaster, Doppelgewehre, von fl. 23 aufwärts.
Revolver, 7 mm, geschliffen . . . fl. 2.85
" 9 mm, 6 " . . . 3.80
" 12 mm, 6 " . . . 5.20 } Kasse
Qualität.
Patronen und Jagdrequisiten billigst.
Aufträge aus der Provinz werden gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages prompt effectuirt. Nicht-Convenirendes wird bereitwillig umgetauscht.
Albert Deutsch,
3-5 [470] **Budapest, Museumring 29.**

UMRATH & COMP. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Kleinräumigkeit best bekannten Specialitäten in:



Hand- u. Göpel-Dreschmaschinen

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte

Putzmühlen, Häcksel-schneider, Schrottmühlen etc. etc.

Illustrierte Preis-Courante in den Landesprachen gratis und franco. [245] 20

2 bis 3 Knaben werden billigt in die Kost zu nehmen gesucht. Margarethengasse No. 14. [513] 3-3

Spitzwegerich-Brust-Bonbons

zur Heilung von Lungen- und Brustleiden, Husten, Keuchhusten, Heiserkeit u. Bronchial-Verstärkung.

Die ungeschädliche Pflanze, welche die Natur zum Wohle und Heile der leidenden Menschheit herbeibringt, schließt das bis heute unausgelebte Geheimniß in sich, der entzündeten Schleimhaut des Kehlkopfes und des Luftröhrensystems ebenbürtig als wirksam Vorgehens zu geben und dadurch die Heilung der betreffenden erkrankten Organe möglichst reich zu befördern. Da wir bei unserer Fabricate für reine Mischung von Zucker und Spitzwegerich garantiren, bitten wir um besondere Beachtung unserer bereits vielfach erprobten, erprobten und unter-schrieben am Carton, da nur dann daselbe echt ist.



Victor Schmidt & Söhne, k. k. landesb. Fabrikanten, Wien, Fieden, Allee-gasse 48. **Depot in Hermannstadt** bei Herrn Apotheker **Carl Müller.** [302] 5

Gummi-Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat, per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2.50, auch fl. 3;

Gürtel, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-pöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt bisseret per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse No. 4.** [6] 155

Bruchbänder, sowie alle anderen **Bandagen, Suspensorien, Urinhalter, Peridotaschen, Luftpöster, Reise-geschirre** und **Flaschen, Bettelagen,** sowie

Krampfader-Strümpfe versendet prompt gegen Nachnahme

IGN. ZIEGER, Wien, I. Bezirk, Graben 29, Bandagenfabrik.

Einfache Bruchbänder von fl. 2/2 bis fl. 4; doppelte von fl. 3/2 bis fl. 7, mit und ohne Feder. Maßangaben: Süstenumfang, links, rechtsseitig oder doppelt, sowie Größe des Bruches. [334] 10-10

Die vom k. Reichskriegs-Ministerium autorisirte Militär-Privatschule Gischler (WIEN, Stefansplatz, Jasomirgottstrasse 8)

eröffnet am **1. September**, resp. **1. October d. J.** neue Curse für Cadetten, Einjährig-Freiwillige und k. t. Militär-Bildungsanstalten. Resultate nachweisbar vorzüglich. Gute und billige Pension. Programme gratis.
NB. Der Zubrang zu den kaiserl. Militärschulen ist bekanntlich so groß, daß Hunderte zurück-gewiesen werden. Der kürzeste Weg aber zum Berufsofficier führt durch obige **Schule**, in welcher bereits weit über 200 Berufs- und Reserve-Officiere direct zur **Schlus-sprüfung** mit bestem Erfolge vorbereitet wurden, — ein Resultat, daß, wie nachgewiesen werden kann, bisher nirgends erreicht wurde. [496] 4-6

Avis für die p. t. Eltern! Ein pädagogisch gebildeter Professor in Budapest, Verfasser des Rathgebers für körperliche und geistige Erziehung der Kinder, ist geneigt **zum neuen Schuljahre** einige Schüler (jedoch aus distinguirten Häusern) **in Pension**

zu nehmen; für körperliche und geistige Erziehung wird stets die gewissenhafteste Sorge getragen. Dasselbst erhalten die Pensionäre **Correpetirungen** in sämtlichen **commerziellen, Neal- und Gymnasial-Gegenständen**, als auch in **Sprachen** und in **Musik-Unterricht**. — Nähere Bedingungen ertheilt der Herr Professor **S. Sikray** selbst, wohnhaft **Budapest, Weizner-Boulevard No. 20**, Mittelpunkt sämtlicher Lehranstalten und vis-à-vis der Handelsakademie. [471] 6-6